

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

56. Sonnabend, am 14. Juli 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Reisperlen. Novellen von August Schilling.
Wien, 1838. Bei Franz Trasler. (8. 184 Seiten.)

August und nicht — Gustav Schilling! — Du verstehst mich, lieber Leser! ein Namensvetter, ein recht unschuldiger Erzähler, aber lang noch nicht gewandter Novellist! — Du wirst, lieber Leser! in Herrn August Schillings sogenannten Novellen fünf kleine Piecen finden, welche Dich hie und da ansprechen können, die aber unter dem vom Verfasser an die Spitze gestellten Standpunkte betrachtet, vor keiner ruhigen Kritik bestehen werden. Was mir an diesen Novellen vor Allem mißfällt? — die ungleiche Ausführung derselben. Der Verfasser hat hie und da Etwas geschickt und mit Liebe begonnen, und, siehe!! — mit Einem wird er leichtsinnig, wie ein Schulknabe, der zum Ende sein Pensum überhubelt. Das läßt nun und nimmer gut; oder soll dieser Leichtsinn für Genialität genommen werden?! — Wir wollen weiter gehen. Ist Etwas Originelles in dem Buche? Nehmen wir die Novelle „der Alchymist“ aus — Nichts! Und in wie fern ist der „Alchymist“ originell? Durch das Eintreten mehrerer episodischer Personen. Wen wird der Schluß des „Alchymisten“ (sein Ende) befriedigen? — keinen Leser von Geschmack. Endlich gefällt sich der Verfasser in eben genannter Novelle (!) darin, den Leser über Allerlei Wesentliches im Dunkel zu lassen? — Womit ist dieß Alles zu entschuldigen? —

Wenn ich ein zweites Stück der Sammlung den Roman!! „Emmy“ betrachte, so bedaure ich Herrn Schilling, daß er die Zeit dazu vergeudet, den Aufsatze ganz ohne E zu schreiben. Das ist doch wohl nur Spielerei und in Anbetracht des magern Sujets eine doppelte Zeitverschwendung. — „Das Zimmer eines Improvisators“ erinnert sehr an eines bekannten Autors humoristische Piece: „das Zimmer eines Redacteurs.“ — „Antonio Negrino“ — und „Natur und Suttar“ mag noch für das Beste der Sammlung hingenommen werden.

Summarium: Nichts Neues, inconsequente Ausführung, negligirte Sprache; — Viel Grimassen, Geckenthum und Koketterie. — Von den pomphaft angekündigten „mit Stahlstichen“ — ist im Buche selbst nur Einer zu erschauen und der paßt nicht.

Büchlein! nimm's nicht krumm, daß ich ernst mit Dir rede. Sieh Dich nach weitem Urtheilen um; die werden Dich noch schärfer treffen müssen! Drum, Büchlein! besser wär's, Du hättest nicht die Welt begrüßt!
Rudolf H. —

Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum von Heinrich Stieglitz. Leipzig, Brockhaus. 1838. gr. 8. 183 Seiten.

Nicht ohne Verlegenheit schreiten wir zur Anzeige dieses Werkes vor. Uns ist Stieglitz ein so lieber Freund, ein so geachteter Dichter, ein so hart geprüfter Mann, daß wir alles was sein Genius erzeugt mit Wärme der Freundschaft, mit Achtung für sein Talent, mit Scheu vor unzarter Berührung aufnehmen. Und selten oder nie haben wir Ursache gefunden uns in diesen unsern Erwartungen getäuscht zu sehen, immer haben wir in ihm wiedergesunden, was uns seit lange an ihn kettete. Gestehen wir's aber offen, daß es bei dem vorliegenden Buche nicht der Fall war. Schon der Anfang der Widmung dünkte uns sonderbar:

In hostiger Lust
Das treibt sich auf und nieder
Galopp und Trab,
In stiller Brust.
Erinnerung schaukelt Lieder
Bohl auf und ab;
Erinnerung wird Gegenwart und mächtig
Schwillt auf die Welt, von reger Zukunft trüchtig.

Doch erfreute uns wieder das schöne Schlußwort:

Wir wissen wem wir hulbigen — das Werde
Bleibt doch die ewige Frühlingsbraut der Erde.

Nun erwarten wir gleichsam eine begeisterte Vision von dem was Berlin noch werden könnte, ein Vorahnen der Zukunft, ein Hinweisen des Dichters auf die Ausbildung und Gestaltung in Kunst und Wissenschaft, die er für die Blüthe aller Zeitentfaltung ansieht. Aber was finden wir statt dessen? Gleichsam eine statistische Schilderung des Vorhandenen, ein Herumsführen in Berlin unter Kunstwerken und Anstalten, ein Nomenclatur der bekannten ja wohl auch mitunter unbekanntem Männer dieser Stadt, mit den flüchtigsten Pinselstrichen aufgefaßt, und auf eine so bunte Weise nebeneinandergestellt,